

Geibel, Emanuel: Herbstklage (1833)

- 1 O weh, wie ist so rasch dahin
- 2 Der grüne Sommer gegangen
- 3 Und hat mir doch den trüben Sinn
- 4 Mit Freuden nicht umfassen!
- 5 Dem Maien wollt' ich bieten Gruß,
- 6 Da hör' ich schon um meinen Fuß
- 7 Die fallenden Blätter rauschen.

- 8 O weh, nun hab' ich wieder ein Jahr
- 9 Geharrt auf Glück und Frommen,
- 10 Und ist das Glück doch nimmerdar
- 11 An meine Tür gekommen;
- 12 Oder es kam in Nächten tief,
- 13 Da ich festen Schlummer schlief,
- 14 Und ist vorübergezogen.

- 15 Mein Leben deucht' mir als ein Traum,
- 16 Den ich geträumet habe;
- 17 Rechter Freude denk' ich kaum,
- 18 Seitdem ich war ein Knabe.
- 19 Tanz und Sang zergeht mit Gram,
- 20 Und wenn die Liebe Abschied nahm,
- 21 Wohl nimmer kehret sie wieder.

- 22 Die Welt ward falsch und eitel Schein,
- 23 Wie soll sie mir gefallen?
- 24 An Bechers Rande blinkt der Wein,
- 25 Doch drunten schwimmen die Gallen.
- 26 Was ich redlich focht, mißlang,
- 27 Was ich fröhlich sang, verklang
- 28 Wie Herbstwind über den Stoppeln.

- 29 O weh, nun bin ich gar allein

- 30 Mit meinem Harm geblieben.
- 31 Dahin mein Jugendsonnenschein!
- 32 Dahin mein Singen und Lieben!
- 33 Der Abend graut, die Luft geht kalt -
- 34 Winter, Winter, kommst du bald,
- 35 Auf meinen Hügel zu schneien?

(Textopus: Herbstklage. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61247>)